

# Schlussbericht zum Projekt „Peacecamp Euro 08“

## 1. Ausgangslage

Vom 7.-29. Juni 2008 fand in der Schweiz und in Österreich die UEFA EURO2008™ statt. Im Laufe eines Monats trafen an diesem Turnier 16 Nationalmannschaften in 31 Spielen aufeinander, um den neuen europäischen Champion unter sich auszumachen. Spielorte in der Schweiz waren Basel, Bern, Genève und Zürich; in Österreich fanden in Innsbruck, Klagenfurt, Salzburg und Wien Partien statt.

Obwohl in den Schweizer Stadien nur zwischen 30'000 und 40'000 Personen Platz finden, reisten wie erwartet ein Vielfaches dieser Zahl effektiv in die Gastländer ein, um die Spiele zu verfolgen. So tummelten sich in Bern und Basel (beim Viertelfinale) an den Spieltagen jeweils mehr als 100'000 FussballtouristInnen aus den Niederlanden, die die beiden Städte in ein oranges Meer verwandelten. Aber auch Deutsche, Französinen, Italiener, Rumäninnen oder Tschechen reisten zu Tausenden in die Schweiz ein; sie wurden ergänzt durch hier Ansässige mit Migrationshintergrund, die ihr Herkunftsland und/oder die Schweiz lautstark und farbenprächtig unterstützten.

Einerseits bietet ein solches Turnier die Möglichkeit, internationale Kontakte zu knüpfen, anderen EuropäerInnen mit gemeinsamen Interessen zu begegnen und aktiv Vorurteile abzubauen. Es war immer wieder toll zu sehen, wie umfassend diese Möglichkeit von Fans auf der Strasse und im Stadion genutzt wurde. Überhaupt fiel positiv auf, dass die überwiegende Mehrzahl der Fans und der einheimischen Passant/innen die UEFA EURO2008™ positiv definierten: Sie waren *für* etwas (ihr Team, ein gemeinsames Fest) und nicht *gegen* die gegnerische Mannschaft. In den Innenstädten waren erstaunlich viele heterogene Gruppen zu sehen und in Gespräche verwickelt.

Andererseits können mit dem sportlichen Wettbewerb auch chauvinistisch angehauchte Nationalismen laut werden. Es war deshalb erfreulich, dass im Rahmen der UEFA-Kampagne „Unite against Racism“ bei jedem der 31 Spiele Beobachter-Teams im Stadion und vor und nach dem Spiel auch in den Host Cities präsent waren, die über den Umgang der Fans mit einander, über rechtsgerichtete Fans im Publikum sowie über rassistische und anderweitig diskriminierende Vorfälle Bericht erstatteten.<sup>1</sup>

Seit rund 25 Jahren gibt es in mehreren europäischen Ländern Erfahrungen mit sozialarbeiterischen Fanprojekten auf Klubebene. Diese Bemühungen sind aber - je nach Land - unterschiedlich weit fortgeschritten. Seit Anfang der 90er Jahre sind die Profis in diesem Bereich auch an internationalen Turnieren immer stärker präsent. Sie arbeiten europaweit im Rahmen von FSI (Football Supporters International) zusammen. Auch an der UEFA EURO2008™ waren mobile Fanarbeiter/innen aus elf der teilnehmenden Länder vor Ort präsent. Die UEFA, der europäische Fussballverband, engagiert sich seit einigen Jahren aktiv für die Durchführung von nicht-rassistischen und gewaltfreien Turnieren und arbeitet in diesem Zusammenhang mit FARE (Football Against Racism in Europe) zusammen. Gemeinsam wurde anlässlich des diesjährigen Turniers die Kampagne „Unite against Racism“ lanciert, an der sich auch lokale antirassisti-

---

<sup>1</sup> Dieses Monitoring wurde von Football against Racism in Europe (FARE) koordiniert; ebenfalls gab es in der Schweiz und in Österreich Telefonnummern und eine Email-Adresse, über die rassistische Vorfälle gemeldet werden konnten. Darüber wird FARE selbständig berichten. (Eine Zusammenfassung der beobachteten Vorfälle bis zu den Viertelfinal-Spielen ist diesem Schlussbericht beigelegt.) Dieser Bericht wird deshalb nicht weiter darauf eingehen, wie viele rassistische und diskriminierende Vorfälle registriert wurden.

sche NGO's beteiligten. Diese war so umfassend wie an keinem Turnier zuvor und bestand aus den folgenden Grundpfeilern:

- Produktion eines 30sekündigen Spots, der im Stadion und in den Fanzonen vor jedem Spiel gezeigt wurde
- Die beiden Halbfinals am 25. und 26. Juni wurden zu antirassistischen Schwerpunktspielen erklärt: die Captains der vier Teams verlasen antirassistische Statement, im Stadion wurde eine Choreografie gegen Rassismus durchgeführt
- Der Aufdruck „Unite against Racism“ war auf allen Westen im Stadion sowie den Bändern der Captains prominent platziert; auf jedem Spielerdress war der Schriftzug „Respect“ auf den Ärmel aufgedruckt
- Stationäre Fan-Botschaften (Fans' Embassies) in jeder der acht Host Cities
- Informationen und Dienstleistungen für die Fans (Webseite und Guide)
- *antirassistische Initiativen und Projekte in Zusammenarbeit mit NGO's vor Ort*

Das hier vorliegende Projekt „Peacecamp Euro 08“ des National Coalition Building Institute NCBI war eines dieser antirassistischen Projekte, die offiziell Bestandteil der Kampagne „Unite against Racism“ waren. Es war im Rahmen der Projektorganisation der Öffentlichen Hand (POÖH) im Bereich der weiteren Projekte angesiedelt.

## 2. Ziele

Folgende Ziele verfolgte das Projekt „Peacecamp Euro 08“:

- das Knowhow von NCBI zur Verfügung stellen, um zu einem gewaltlosen, nicht rassistischen Grossanlass in der Schweiz beizutragen

Der in Fussnote 1 erwähnte Zwischenbericht von FARE hält fest, dass sich Quantität wie auch Qualität diskriminierender und gewalttätiger Vorfälle an der UEFA EURO2008<sup>TM</sup> in etwa auf dem gleichen Level hielten wie an der Euro 2004 in Portugal und der WM 2006 in Deutschland. Anlässlich ungefähr eines Drittels der Spiele kam zu rassistischen, homophoben oder neonazistischen Vorfällen und ab und zu auch zu physischer Gewalt. Involviert in diese Vorfälle war jeweils eine kleine Minderheit der anwesenden Fussballfans. Die Vorfälle verteilten sich gleichermassen auf die Spiele in der Schweiz und in Österreich.

Auch wenn sich in dieser Beziehung keine deutlich sichtbaren Verbesserungen gegenüber den Vorgängerturnieren eingestellt haben, war zumindest die Präsenz der antirassistischen Kampagne deutlicher und die Botschaft, dass Rassismus, Diskriminierung und Gewalt nicht toleriert werden, klarer präsent. Angesichts der beobachteten Vorfälle kann nicht von einem „gewaltlosen, nicht rassistischen Grossanlass“ die Rede sein - jeder Vorfall ist ein Vorfall zu viel, er trifft und betrifft direkt Betroffene wie auch Zeuginnen und Zeugen. In der überwiegenden Mehrheit verhielten sich zugereiste und einheimische Fans aber korrekt, friedlich und fair; Fehlverhalten war - angesichts von Hunderttausenden von Personen in den Innenstädten der Host Cities - ein Randphänomen.

- Schulungen anbieten, die den Involvierten aus den Bereichen Sicherheit, Fanarbeit, Catering, Support zusätzliche Handlungskompetenzen im Umgang mit Konfliktsituationen und Vorurteilen in die Hand geben

Leider wurde dieses Ziel, das eine Säule des geplanten Projekts in Worte fasst, nicht erreicht. Es konnten im Vorfeld des Turniers keine Schulungen durchgeführt werden - weder mit den Volunteers noch mit Sicherheitskräften oder den in den Innenstädten ansässigen Gewerbe- oder Gastronomiebetrieben.

Dass dieses Ziel nicht erreicht werden konnte, war für unser Projekt eine echte Enttäuschung. Im Kapitel 4 zu den Aktivitäten wird ausführlich analysiert, weshalb es mit diesen Schulungen nicht geklappt hat.

- Zugereiste und einheimische Fussballfans auf eine attraktive, verständliche und unterhaltensame Art für die Themen Rassismus, Vorurteile und den konstruktiven Umgang mit Emoti-

onen sensibilisieren

Dieses Ziel kann klar als erfüllt betrachtet werden. Das Konzept, über attraktive Aktivitäten mit den Passantinnen und Passanten über die oben erwähnten Themen ins Gespräch zu kommen, ging auf - und es funktionierte. Insgesamt wurden wir während der gesamten UEFA EURO2008™ von rund 25'000 Personen wahrgenommen; ungefähr 3200 Personen nahmen an unseren Aktivitäten teil und mit 2400 Personen kamen Interaktionen zu den Themen Rassismus, Vorurteile, Gewalt oder Umgang mit Emotionen zustande. Viele Leute, mit denen wir ins Gespräch kamen, zeigten sich begeistert und beeindruckt von den Aktivitäten, die sie im „Peacecamp Euro 08“ erleben konnten, kamen ins Nachdenken und berichteten von Lernerfahrungen, die sie aus den Aktivitäten oder den Gesprächen mit den Mitarbeitenden gewonnen haben.

Im Kapitel 3 werden die effektiv umgesetzten Aktivitäten kurz vorgestellt und die Interaktionen und Teilnahmen, die sich dort spezifisch ereignet haben, aufgeschlüsselt.

- Inputs und Empowerment zu Zivilcourage im Alltag ermutigen und Fertigkeiten für den Umgang mit Konflikten/Vorurteilen aufzeigen

In vielen der Interaktionen, die zwischen Passant/innen und Mitarbeitenden des Projekts „Peacecamp Euro 08“ stattfanden, kam die Rede früher oder später auf die Frage, wie man denn in einer Situation, in der man mit Rassismus, Diskriminierung oder Gewalt konfrontiert wird, reagieren solle. In den Aktivitäten wurden solche Fragen auch immer wieder zur Diskussion gestellt - so konnten wertvolle Impulse vermittelt und bedenkliche Reaktionen hinterfragt werden. Es wurden auch rund 150 Exemplare der im Projekt auf Deutsch und Englisch vorliegenden Merkblätter zu solchen Situationen verteilt - diese Zahl liegt so tief, weil wir von den Host Cities angehalten waren, die Merkblätter nicht offen aufzulegen, sondern nur an explizit Interessierte abzugeben. Nichtsdestotrotz konnte dieses Ziel in zahlreichen Gesprächen erreicht werden.

- NCBI und seine Arbeitsinstrumente in den Bereichen „Konstruktive Konfliktlösung“, „Umgang mit Emotionen“ und „Umgang mit Rassismus und Vorurteilen“ einer breiten, noch wenig erreichten Öffentlichkeit bekannter machen

Ein grosser Teil der Passantinnen und Passanten, die an den Aktivitäten des Projekts „Peacecamp Euro 08“ teilnahmen und mit uns über Vorurteile, Rassismus und Gewalt sprachen, gehörten nicht zu den „usual suspects“, die sich selber schon jahrelang mit diesen Themen auseinander gesetzt haben. Rund die Hälfte von ihnen waren „ganz normale“ Fussballfans, auf der Suche nach intelligentem Zeitvertreib in der Wartezeit zwischen der Organisation des Aufenthalts und dem nächsten Spiel. Die andere Hälfte der von uns Erreichten waren einheimische Passantinnen und Passanten, die sich in der Innenstadt aufhielten - sei es, weil sie dort arbeiteten, sei es wegen des Grossanlasses.

In der Tendenz muss allerdings festgehalten werden, dass es leichter war, mit Leuten in längere Interaktionen zu treten, die für die Thematik bereits sensibilisiert sind. Die Gespräche mit wenig Sensibilisierten waren zwar nicht weniger häufig, in der Regel aber kürzer und sie gingen leider auch weniger tief.

### 3. Einbettung

Von Anfang an war das Projekt „Peacecamp Euro 08“ darauf angelegt, sich möglich elegant in die Gesamtorganisation der UEFA EURO2008™ einzubetten. Eine projektinterne Arbeitsgruppe kümmerte sich deshalb von Anfang an um die Vernetzung mit ähnlichen, am Turnier beteiligten Initiativen und Organisationen. Dabei hatte die AG Vernetzung insbesondere die folgenden Ebenen im Blickfeld:

- International: FARE, FSI
- National: POÖH, Host Cities
- Inhaltlich: Andere NGO's im Bereich der Antirassismusbearbeitung und der Gewaltlösung

Als deshalb im Juli 2007 durch die Projektorganisation Öffentliche Hand erstmals ein Aus-

tausch- und Koordinationstreffen der anlässlich der Euro 08 geplanten Antirassismusprojekte einberufen wurde, war das NCBI-Projekt „Peacecamp Euro 08“ mit von der Partie. Bereits vorher war durch David Zimmermann, der im Auftrag des Bundesamtes für Sport (BaSpo) die stationären Fanbotschaften koordinierte, der Kontakt zu Michael Fanizadeh und Kurt Wachter vom Vienna Institute for Development and Cooperation (vidc) hergestellt worden, das im Auftrag von Football against Racism in Europe (FARE) die UEFA-Kampagne „Unite against Racism“ in der Schweiz und in Österreich koordinierte.

Angesichts des Fehlens eines Schweizer Partners im Netzwerk von FARE wurde an diesem Runden Tisch entschieden, dass der Schweizer Kampagnenteil von „Unite against Racism“ durch dieses Netzwerk von lokalen NGO's getragen wird - selbstverständlich in enger Zusammenarbeit mit FARE. Folgende Organisationen und Projekte waren mit Aktivitäten an der Schweizer Kampagne beteiligt:

- Projektkoordination: Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus GRA (Joni Kreutner)
- Peacecamp Euro 08: National Coalition Building Institute NCBI (Andi Geu und Team)
- Stopp Rassismus Kiosk: gggfon (Giorgio Andreoli und Team)
- Bunt kickt gut: infoklick.ch (Rebecca Müller und Team)
- Streetkick-Turnier Genf: Ligue contre le racisme et l'antisémitisme LICRA

Diese Teilprojekte arbeiteten in der Planung und teils auch in der Durchführung (Peacecamp Euro 08 und Stopp Rassismus Kiosk) zusammen; die Medien- und Öffentlichkeitsarbeit erfolgte koordiniert und es wurde eine gemeinsame, auf Deutsch und Englisch erhältliche Postkarte produziert, die Fans und Passant/innen auf die verschiedenen Projektbausteine in den vier Schweizer Host Cities hinwies. Ein Exemplar dieser Postkarte ist im Anhang beigelegt.)

Die enge Zusammenarbeit und zusätzliche Vernetzung ist ein ungeplanter, aber sehr nachhaltiger Gewinn dieser Projekte.

## **4. Aktivitäten**

Die ursprüngliche Planung sah vor, dass das Projekt „Peacecamp Euro 08“ zwei Ebenen aufweisen würde: 1) Schulungen mit Volunteers, Sicherheitskräften und weiteren Betroffenen im Vorfeld des Turniers und 2) eine sichtbare und attraktive Präsenz in den Innenstädten der Host Cities, an der mittels verschiedener Aktivitäten Gespräche und sensibilisierende Interaktionen mit Passant/innen und Fans stattfinden können.

### **4.1 Schulungen im Vorfeld der EURO 08**

In den von NCBI im Rahmen des Projekts „Peacecamp Euro 08“ geplanten Schulungen sollten Personen, die während der EURO 08 mit den Fans zu tun haben würden, von NCBI auf diese Kontakte vorbereitet. Zu den folgenden Inhalten wurden konkrete Module vorbereitet und zusammengestellt:

1. Vorurteile/ Rassismus erkennen und abbauen
2. Zivilcourage: Deeskalation und Gewaltprävention
3. Umgang mit Stress

Diese Module wurden so zusammengestellt, dass die Länge des Moduls den Wünschen potentieller Auftraggeber/innen angepasst werden konnte - zwischen zwei Stunden und einem Ganzttag war alles möglich (siehe dazu die Beispiellofferten in den Beilagen zu diesem Bericht.)

Sobald die Beispiellofferten (rund ein Jahr vor Turnierbeginn) erstellt waren, wurde mit verschiedenen möglichen Interessent/innen für diese Module Kontakt aufgenommen: mit den Host Cities, mit den Sicherheitskräften aller vier Veranstalterstädte, mit Betrieben des öffentlichen Verkehrs, mit GASTROSUISSE - dem Berufsverband für Hotellerie und Gastronomie - und mit Schweiz Tourismus. Wo immer wir eine oder mehrere Offerten einreichen konnten, erhielten sie ein positives erstes Feedback - doch zu einem Vertrag kam es trotzdem nie. Zu wenig wichtig waren potentiellen Auftraggebern die Fertigkeiten im Bereich Rassismusbekämpfung, Konfliktprävention oder Stressbewältigung, als dass sie dafür finanzielle Mittel auf-

gewendet hätten. Für unser Projekt war dies enttäuschend.

Am meisten Aufwand verwendeten wir darauf, in die offizielle Schulung der Volunteers - insbesondere derjenigen, die für die Fanbotschaften in den vier Host Cities arbeiten würden - aufgenommen zu werden. Allerdings war gerade hier sehr lange unklar oder nicht in Erfahrung zu bringen, wer bei der Organisation dieser Schulung federführend sein würde - die Host Cities oder die PoöH -, in welchem Umfang die Volunteers effektiv geschult werden würden und wer die Kosten dafür tragen würde. Schlussendlich fiel die Schulung der Volunteers in die Kompetenz der Host Cities; sie wurde auf die erforderlichen Kernkompetenzen in den Bereichen, für die die Volunteers zuständig sein würden, beschränkt. Für die von uns offerierten Themen blieb kein Zeitgefäss, blieben keine finanziellen Mittel.

Leider musste deshalb die erste Projektebene des Projekts „Peacecamp Euro 08“ komplett fallengelassen werden. Es konnten keine Schulungsmodulare durchgeführt werden.

## 4.2 „Trainingspoints“ zu verschiedenen Themen während des Turniers

Umso erfolgreicher war das zweite Projektstandbein: Analog zum Projekt „Peacecamp“ der Landeskirchen des Kantons Aargau<sup>2</sup>, bei dessen Entwicklung NCBI mit beteiligt gewesen war, sollten so genannte Trainingspoints - intelligente und unterhaltsame Aktivitäten, die Passant/innen und Fussballfans zum Stehenbleiben und zum Nachdenken anregen sollten - entwickelt werden. Damit diese ihre Wirkung entfalten konnten, mussten sie in den Innenstädten Platz erhalten - dort, wo auch die zugereisten Fussballanhänger/innen vorbeikommen würden. Joni Kreutner, der Koordinator der antirassistischen Projekte, kontaktierte im September 2007 im Namen der Kampagne „Unite against Racism“ die Host Cities und beantragte führte die Verhandlungen über die Plätze, die diese unserer Kampagne zur Verfügung stellen könnten.<sup>3</sup> In allen drei Deutschschweizer Host Cities haben wir Standorte in den Innenstädten, teilweise sogar in den Fanmeilen, erhalten:

- Bern: Hier waren die antirassistischen Projekte an der Aarberggasse domiziliert, also am Rande der von holländischen Fans belagerten Innenstadt. Das Projekt „Peacecamp Euro 08“ gastierte vom 7.-11. Juni in Bern.

- Zürich: In Zürich erhielten wir mitten in der belebtesten Fanmeile am Limmatquai, ganz in der Nähe des Rathauses, einen Standplatz, den wir vom 13.-17. Juni belegten.

- Basel: Die meiste Zeit unserer Präsenz in Basel (19.-26. Juni) war das „Peacecamp Euro 08“ am Messeplatz angesiedelt. Als Ausnahme fungierte der Samstag (21. Juni) als die Host City Basel angesichts der in grosser Quantität anreisenden holländischen Supporter auf dem Messeplatz eine weitere Fanzone eröffneten; diesen Tag war das Projekt am Claraplatz domiziliert.

Die Wahl dieser Standorte hatte den deutlichsten und direktesten Einfluss darauf, wie viele Personen das Projekt „Peacecamp Euro 08“ jeweils erreichen konnte. Weitere, nicht zu unterschätzende Faktoren waren: 1) der Wochentag, 2) das Wetter und 3) wer am jeweiligen Tag wo gegen wen spielte. Grundsätzlich waren Spieltage in der Schweiz stärker besucht als solche in Österreich; wichtig war aber auch, ob aus den jeweiligen Ländern eine signifikante Population in den betroffenen Städten lebt oder nicht.

Angesichts der Schnittstellen der antirassistischen Projekte mit der Fanbetreuung wurde während des ganzen Turniers darauf geachtet, in Kontakt und Austausch mit den stationären und mobilen Fanbotschaften zu sein. Je näher die Fanbotschaften unserem Standort waren, desto enger war der Kontakt. Auch aus dieser Perspektive war der Standort in Zürich ideal.

In der Folge werden nun die zwei realisierten Trainingspoints und die in deren Rahmen ange-

---

<sup>2</sup> Mehr Informationen zu diesem Projekt sind zu finden unter [www.peacecamp-ag.ch/](http://www.peacecamp-ag.ch/).

<sup>3</sup> Dabei wurde schon sehr bald klar, dass die Kampagne in der französischsprachigen Host City Genève durch Licra vertreten würde, in den Deutschschweizer Host Cities traten die JuKo und NCBI auf. Deshalb wird in der Folge über die Situation in Genf nicht weiter berichtet.

botenen Aktivitäten kurz vorgestellt und die Interaktionen, die dort jeweils stattgefunden haben, ausgewiesen.

#### 4.2.1 Trainingspoint „Rassismus und Vorurteile“

Ziel dieses Trainingspoints war es, mit den Passantinnen und Passanten ins Gespräch zu kommen über Vorurteile und Rassismus, sie für diese Themen zu sensibilisieren, ihnen differenziertere Interpretationsvorschläge zu unterbreiten sowie Zivilcourage zu ermutigen in Situationen, in denen Rassismus beobachtet wird. Dies wurde mit den folgenden Aktivitäten erreicht:

##### 4.2.1.1 Schneiderpuppen

Vier Schneiderpuppen trugen jeweils Mützen der Mannschaften, die heute gerade ein Spiel austragen. Die Passant/innen wurden aufgefordert, ihre spontanen Einfälle zu diesen Ländern auf Kärtchen aufschreiben und mit Stecknadeln an diese Schneiderpuppen heften. Dabei musste es nicht um Fussball gehen. Über die geäußerten spontanen Einfälle - oftmals Stereotypen - wurde das Gespräch gesucht; durch Fragen, woher diese Informationen komme, ob sie auf eigenen Erfahrungen beruhe oder ob das für alle Bewohner/innen des betreffenden Landes gelte, konnten diese Vorstellungen hinterfragt und ausdifferenziert werden. Leute aus diesen Ländern konnten auf die Vorurteile reagieren und diese korrigieren.

Die Schneiderpuppen konnten weit in den öffentlichen Raum hinausgestellt werden. Dadurch und durch die Irritation, die sie auslösten, generierten sie die Aufmerksamkeit vieler Passantinnen und Passanten. Diese hielten inne, begannen zu lesen und konnten von den Mitarbeitenden des „Peacecamps Euro 08“ angesprochen werden. So kamen viele Auseinandersetzungen in Gang, in denen ehrlich, doch ohne Schuldgefühl, über Vorurteile und Stereotypen gesprochen werden konnte.

Diese Aktivität war - in ihrer Schlichtheit - eine der Attraktionen des Projekts. Insgesamt wurde sie von Tausenden von Passant/innen wahrgenommen. Teilgenommen haben an der Aktivität rund 1000 Personen, mit ebensovielen kam es zu Interaktionen zum Thema Vorurteile.

##### 4.2.1.2 Rassismus-Quiz

In diesem Quiz konnten die Passant/innen am Computer 16 Fragen zum Thema Fussball, Vorurteile und Rassismus beantworten. Ein grosser Fokus lag auf der Multikulturalität der 16 teilnehmenden Mannschaften. Es gibt 11 Wissens- und 5 Verhaltens-Fragen. Das Quiz war auch für Fussballkenner/innen sehr schwierig zu beantworten; im Vordergrund stand der Lerneffekt, nicht die Beurteilung der daran Teilnehmenden.

Das Quiz liegt auf Deutsch, Englisch, Französisch und Italienisch vor. Am meisten Dynamik und die spannendsten Interaktionen entwickelten sich in denjenigen Situationen, in denen zwei oder drei Personen das Quiz gemeinsam zu lösen versuchten und über die Fragen zu diskutieren begannen.

Obwohl das Quiz grosses Lob von den Teilnehmenden erhielt, wurde es nicht von einer riesigen Menge von Leuten ausgefüllt. Dies lag in erster Linie daran, dass es doch mindestens 15 Minuten konzentrierte Aufmerksamkeit verlangte. Insgesamt waren dies rund 100 Personen, mit 80 von ihnen fanden Interaktionen zum Thema statt.

##### 4.2.1.3 FARE-Ausstellung

Auf sechs Panels, die uns von FARE zur Verfügung gestellt wurden, konnten sich Interessierte in Deutsch und Englisch zu den folgenden Themen informieren:

- Was ist FARE?
- Kampagne „Unite against Racism“

- FARE-Aktivitäten 2008
- Minoritäten im Fussball
- Frauenfussball
- Fanszene in der Schweiz

Die Ausstellung stiess bei vielen Personen (rund 600) auf ein reges Interesse und trug bei vielen Leuten dazu bei, dass sie bei unserem Zelt stehen blieben und auch für andere Aktivitäten gewonnen werden konnten; zu Interaktionen zu den Themen der Ausstellung kam es mit ca. 100 von ihnen.

#### 4.2.1.4 Melde-Station/Zivilcourage

Während des gesamten Turniers wurde in der Schweiz und in Österreich je eine Meldestelle für rassistische Vorfälle betrieben. Diese konnten per Email (report-racism@vidc.org) oder per Telefon gemeldet werden. In der Schweiz wurde diese Meldestelle vom gggfon betrieben.

Im Rahmen des „Peacecamp Euro 08“ wiesen verschiedene Schilder auf diese Meldestelle hin. Immer wieder ergaben sich mit Passantinnen und Passanten (wir gehen von rund 160 Personen aus), die bei diesen Hinweisschildern stehen blieben, spannende Gespräche über Rassismus und über beobachtete Vorfälle. Konkrete Meldungen gingen aber weniger als 15 bei uns ein. Dabei handelte es sich in der Regel nicht um Vorfälle, die effektiv während der Euro stattgefunden hatten.

Immer wieder drehten sich diese Gespräche auch um die Frage, wie man denn am besten reagiere, wenn man einen solchen Vorfall beobachten würde. Hier konnte immer wieder über Zivilcourage gesprochen und allfällige Ängste thematisiert werden.

### 4.2.2 Trainingspoint „Umgang mit Gefühlen/Dampf ablassen“

Fussball ist ein Spiel, das Emotionen entstehen lässt. Gewinnen und verlieren, (subjektiv erlebte) Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, Frustration und Enttäuschung schütteln die Fans und suchen einen Weg nach aussen. Spannungen, Aggressionen, gewalttätige Handlungen erfüllen in gewissen Situationen eine - wenig konstruktive - Ventilfunktion. Der zweite Trainingspoint wollte den Fans Möglichkeiten eines konstruktiven Umgangs mit diesen Emotionen aufzeigen und anbieten. Er verstand sich in diesem Kontext als ein aktiver Beitrag zur Gewaltprävention an der UEFA EURO2008<sup>TM</sup>. Er umfasste zwei Aktivitäten:

#### 4.2.2.1 „Schrei den Lukas!“

Lautes Schreien ist einerseits eine Möglichkeit, konstruktiv Dampf abzulassen und gehört andererseits zur Fankultur.

Einzelne oder Gruppen von Fans wurden beim „Schrei den Lukas“ aufgefordert, so laut schreien, wie sie können; ihre Lautstärke wurde mittels Dezibelmesser gemessen. Die Lautstärke wurde aufgeschrieben und ein Tagessieger, eine Tagessiegerin ermittelt.

Freiwillig können sich Fans ein Bild von sich beim Schreien machen lassen; entweder mit ihrem Natel oder via bluetooth oder Infrarot auf ihr Natel schicken lassen.

Oftmals kam es gerade in denjenigen Situationen, in denen sich zwei Gruppierungen der heutigen „Gegner“ gegenüberstanden, durch diese Aktivitäten zu Kontakten und Gesprächen, die spannend, freundschaftlich und konstruktiv waren. Das „Schrei den Lukas“ zeigte eindrücklich auf, dass der grösste Teil der Fans mit einer positiven Haltung an dieses Turnier gefahren waren: sie waren *für* etwas (ihr Team, ein tolles Fest), nicht *gegen* die anderen.

Ausserdem generierte auch diese Aktivität erwartungsgemäss grosse Aufmerksamkeit für unser Projekt. Zeitweise standen 30 oder 40 Personen in unserer Reichweite, wenn diese Aktivität im Gange war - und konnten auch für die anderen Aktivitäten gewonnen werden.

Insgesamt wurde sie von Tausenden von Passant/innen wahrgenommen. Teilgenommen haben an der Aktivität rund 1250 Personen, mit 950 Personen kam es zu Interaktionen zum Thema.

#### 4.2.2.2 „Dampf-Häuschen“

In diesem Holzhäuschen konnten Einzelne während ein paar Minuten ungestört und von den Blicken der Passant/innen geschützt Dampf ablassen. Im Fokus stand dabei natürlich der konstruktive Umgang mit negativen Gefühlen: Enttäuschung, Frust, Wut - z.B. nach einer Niederlage der eigenen Mannschaft. Angeboten wurden im Dampf-Häuschen grundsätzlich ein Boxsack, mehrere Anti-Stress-Bälle sowie ein mp3-Player mit Musik.

Leider funktionierte diese Aktivität nicht immer wie gewünscht. Sie wurde deshalb nicht so oft benutzt, wie wir es uns erhofft hatten. Dies lag zum einen daran, dass die von uns erwünschte Privatsphäre im Dampf-Häuschen auch den unerwünschten Nebeneffekt hatte, dass die Vorüberziehenden gar nicht verstanden, wofür dieses Häuschen eigentlich gut war. Zum anderen hatten wir hier auch mit dem Schwierigkeiten mit dem Material zu kämpfen: der Boxsack ging von Zeit zu Zeit kaputt, musste geflickt und am Ende durch eine Matratze ersetzt werden, mehrere Anti-Stress-Bälle wurden mitgenommen und der mp3-Player kam erst mit Verspätung bei uns an und wurde im Laufe des Projekts - bei aller Vorsicht - doch entwendet. Deshalb war diese Aktivität - obwohl sie von allen Benutzer/innen sehr gerühmt wurde - nur rund die Hälfte der Projektzeit verfügbar. Sie wurde von 215 Personen in Anspruch genommen; mit 100 von ihnen ergaben sich Interaktionen zum Thema „Umgang mit Gefühlen und Dampf ablassen“.

## 5. Fazit

Das Projekt „Peacecamp Euro 08“ hat als niederschwelliges Sensibilisierungsprojekt während der UEFA EURO2008™ bestens funktioniert. Die Aktivitäten erfüllten ihren Zweck, einerseits inhaltlich zu bedeutungsvollen Gesprächen anzuregen, andererseits als „eye catcher“ Leute neugierig zu machen, worum es bei unserem Projekt geht. Beide Funktionen trugen dazu bei, Leute zu erreichen, zur Selbstreflexion anzuregen und mit Inputs und Erkenntnissen zu den Themen „Rassismus und Vorurteilen“, „Zivilcourage“ und „Konstruktiver Umgang mit Emotionen“ zu sensibilisieren.

Zahlreiche Beispiele von berührenden und hoffnungsvollen Begegnungen könnten zur Illustration angeführt werden. Exemplarisch möchte ich hier von zwei jungen Schweizerinnen erzählen, die am Tag des hochemotionalen Gruppenspiels zwischen der Schweiz und der Türkei beim „Schrei den Lukas“ mitmachen wollten, sich aber noch mit weiteren Personen verstärken wollten. Sie winkten zwei andere junge Frauen herbei und baten sie um Unterstützung. Erst bei näherem Hinsehen bemerkten sie, dass es sich dabei um zwei Türkinnen handelte. Beide Seiten zögerten zuerst einen Moment, ratlos, wie sie nun vorgehen sollten. Doch alsbald begannen sie, mit einander zu verhandeln, wer denn nun wie unterstützt werden sollte. Sie einigten sich darauf, zuerst für die Schweiz, nachher für die Türkei zu schreien - und taten beides lautstark und mit Herzblut. Anschliessend gingen sie zu viert etwas trinken. Solche Momente gab es zu Hunderten an vielen Tagen in allen drei Host Cities; sie zeigten, wie unsere Aktivitäten nicht nur dazu beitrugen, dass wir Passantinnen und Passanten begegneten - sie halfen den Fans auch unter einander, in einen offenen und freundschaftlichen Kontakt zu kommen.

Insgesamt wurden wir während der gesamten UEFA EURO2008™ von rund 25'000 Personen wahrgenommen; ungefähr 3200 Personen nahmen an unseren Aktivitäten teil und mit 2400 Personen kamen Interaktionen zu den Themen Rassismus, Vorurteile, Gewalt oder Umgang mit Emotionen zustande. Trotz des phasenweise schlechten Wetters und den - mit Ausnahme der Host City Zürich - Plätzen nicht mitten in den Innenstädten, sondern an Standorten, an denen die Fans nicht in riesigen Mengen von selber vorbeiströmten, gelang es uns nahezu, das hoch



gesteckte Ziel von 200 Interaktionen pro Projekttag zu erreichen. Nichtsdestotrotz muss der sehr herausfordernde Kampf darum, für das Thema Antirassismus und Gewaltprävention - selbst mit der Rückendeckung der offiziellen UEFA-Kampagne „Unite against Racism“ - einen prominenten Platz in den Innenstädten der Host Cities zu erhalten, als einer der zwei grossen Negativpunkte des Projekts erwähnt werden.<sup>4</sup> Angesichts der grossen Beträge, die für Sicherheit und für Standortwerbung übernommen wurden, angesichts der grossen Abstriche an den öffentlichen Raum, die kommerziellen Angeboten gegenüber in Kauf genommen wurde, stellte sich mehrfach die Frage, ob und in welchem Ausmass es an diesem Mega-Anlass Platz für präventive, sensibilisierende und intelligente Auseinandersetzungen mit sozialen Themen geben kann.

Der zweite Negativpunkt geht in eine ähnliche Richtung: Aus der Perspektive der Einbettung des Projekts „Peacecamp Euro 08“ in den Grossanlass UEFA EURO2008<sup>TM</sup> wie auch aus Gründen der nachhaltigen Verankerung von deeskalierenden und zivilcouragierten Handlungs- und Eingreifstrategien wäre es sehr wünschenswert gewesen, Kursmodule mit den Volunteers und anderen im öffentlichen Raum Anwesenden durchführen zu können. Auch hier wurden die von uns vorgeschlagenen Themenbereiche in der Endausmarchung - und in der Prioritätensetzung, wohin die Mittel fliessen sollen - nicht prioritär behandelt. Es bleibt der etwas schale Nachgeschmack, dass hier eine Gelegenheit verpasst wurde, den begeisterten und engagierten Volunteers etwas mitzugeben, das ihnen auch nach dem Turnier bleiben und weiterhin nützen konnte.

Trotz dieser beiden Abstriche schaue ich als Projektleiter von „Peacecamp Euro 08“ zufrieden zurück auf die drei ereignisreichen und unvergesslichen Wochen zurück. Dies insbesondere deshalb, weil neben den Begegnungen mit den Fans und Passant/innen auch nachhaltige Vernetzungen und zusätzliches Know-How gewonnen werden konnten. Dieses Wissen und die gemachten Erfahrungen bleiben und stärken die Antirassismus- und Gewaltpräventionsarbeit in der Schweiz weiterhin.

## 6. Finanzierung und Dank

Die Realisierung des Projekts „Peacecamp Euro 08“ wurde ermöglicht durch grosszügige finanzielle Unterstützung der UEFA und ihrer Kampagne „Unite against Racism“, durch die Projektorganisation öffentliche Hand im Rahmen der sonstigen Projekte, durch die Fachstelle für Rassismusbekämpfung des Eidgenössischen Departements des Innern, die evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich, durch Peter Frei und Richard Glückler unterstützt.

Ihnen allen gebührt grosser Dank für die Unterstützung dieses Projekt. Es wäre ohne das grosse Engagement dieser Geldgebenden nicht zustande gekommen.

Danken möchte ich an dieser Stelle aber auch unseren Partnerorganisationen im Rahmen der Kampagne „Unite against Racism“. Zuallererst Kurt Wachter und Michael Fanizadeh vom Vienna Institute for Development and Cooperation (vidc), Joni Kreutner von der Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus (GRA), Giorgio Andreoli und Annette Lüthi vom gggfon sowie Markus Gander und Rebecca Müller vom Projekt „Bunt kickt gut“ von infoklick.ch. Es war bereichernd und für die Schweizer Antirassismuarbeit nachhaltig, so eng mit diesen Institutionen zusammenzuarbeiten.

Ein letzter Dank gebührt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von NCBI, die das Projekt „Peacecamp Euro 08“ durch ihre Mitarbeit in der Vorbereitung sowie der Durchführung erst möglich gemacht haben. Sie alle waren mit grossem Eifer, einem riesigen Engagement und einer vorbildlichen Motivation bei diesem Projekt mit von der Partie. Besonders erwähnen möchte ich hier Amanda Pacios, Mariann Schwarz und Supto Glückler - ohne ihr Mitdenken und

---

<sup>4</sup> Als lobenswerte Ausnahme muss hier die Host City Zürich genannt werden, die den antirassistischen Projekten schnell und ohne grosse Diskussion Platz in der Fanmeile anbot.

Anpacken in der Konzipierung und der Vorbereitung wäre das Projekt nicht zustande gekommen!

## **7. Trägerschaft und Kontakt**

NCBI Schweiz ist ein konfessionell und parteipolitisch neutraler, gemeinnütziger Verein, der sich für den Abbau von Rassismus, Diskriminierung und Gewalt und für konstruktive Konfliktlösung einsetzt. Kurse und Projekte zielen auf einen reflektierten Umgang mit Vorurteilen und leisten einen Beitrag im Üben von konstruktiver Konfliktlösung.

NCBI Schweiz hat mehr als zwölf Jahre Erfahrung im Abbau von Rassismus, Vorurteilen und Gewalt. Mehr Informationen finden sich unter [www.ncbi.ch](http://www.ncbi.ch).

Gesamtprojektleitung:      Andi Geu  
   NCBI Bern, Neuengasse 8, 3011 Bern  
   Tel.: 031 311 55 09, Fax: 031 312 40 45  
   [andi.geu@ncbi.ch](mailto:andi.geu@ncbi.ch)